

**Dipl.-Ing. Edelhard Amenda**  
**Architekt**  
Mitglied des Museumsvereins Kassel e. V.

**Wurmbergstraße 26**  
**Eingang: Kaupertweg**  
**34130 Kassel**

Edelhard Amenda, Wurmbergstraße 26, 34130 Kassel

Herrn  
Bertram Hilgen  
Oberbürgermeister der Stadt Kassel  
Rathaus  
**34112 Kassel**

**Telefon:** **05 61/6 77 65**  
(nach 30 Sek. Anrufbeantworter  
– unbegrenzt)  
**Telefax:** **05 61/6 77 75**  
**Funktelefon:** **0171/8 90 45 05**  
(mit Anrufbeantworter)  
**E-Mail:** [edelhard@amenda-kassel.de](mailto:edelhard@amenda-kassel.de)  
**E-Postbrief:** [edelhard.amenda@epost.de](mailto:edelhard.amenda@epost.de)  
**Homepage:** [www.amenda-kassel.de](http://www.amenda-kassel.de)

**Adresse für Päckchen und Pakete:**  
Edelhard Amenda  
Post-ID-Nr.: 27 62 95 56  
Packstation 103  
34128 Kassel

*Ich werde per SMS und E-Mail benachrichtigt,  
wenn eine Sendung eingetroffen ist.*

**Datum: 26. Mai 2011**

Dieser Brief wurde am 26. Mai nach dem Campusfest der Uni Kassel konzipiert. Durch sehr viele verschiedenartige familiäre Verpflichtungen, u. a. durch eine Behinderung meiner Frau mit GdB 100 % und Pflegestufe 2 komme ich erst jetzt dazu, den Brief fortzusetzen. Das Datum habe ich stehen gelassen, da sich der Inhalt auf damals bezieht und der wesentliche Teil bereits damals geschrieben wurde. Er ist aber noch heute aktuell. Außerdem hatte ich mir eine Gürtelrose zugezogen, die mit äußerst schmerzhaften Attacken verbunden war. Diese halten immer noch an.

Neue Ereignisse aus der Zwischenzeit, wie z. B. das Gespräch mit ICOMOS, habe ich selbstverständlich eingefügt und damit den Brief auf den neuesten Stand gebracht.

**Zur Post am 12. März 2012**



**Straßenbahn/Regiotram zum Weltkulturerbe<sup>1</sup>  
– Schloss in Kassel-Bad Wilhelmshöhe (Heilbad)  
und Reaktivierung der Herkulesbahn zum Wahrzeichen Kassels**

- 1. Ihr gelungener Auftritt als Behinderter und Ihre damit verbundenen Sympathiebekundungen für ältere Mitbürger beim Stadtteilfest in Harleshausen**
- 2. Unsere zwar lautstarke, aber für mein Empfinden auch von Ihrer Seite freundschaftliche Kommunikation heute Abend auf dem Campusfest der Uni**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

Zu 1. Zunächst möchte ich Ihnen als kleiner Mitbürger von Kassel meine Anerkennung für ihren vortrefflichen Auftritt als Behinderter beim Stadtteilfest in Kassel-Harleshausen Ende Mai aussprechen. Mit diesen Sympathiebekundungen für ältere Mitbürger haben Sie Bürgernähe bewiesen.

---

<sup>1</sup> beantragt

Mit Ihrer dunklen Brille haben Sie sogar selbst die eingeschränkten Bewegungs- und Sichtweisen der Blinden oder Sehbehinderte Mitbürger kennen gelernt. Damit haben Sie in ganz besonderer Weise Ihre Sympathie für diesen Personenkreis zum Ausdruck gebracht. Dafür sei Ihnen besonders gedankt. Durch diese und ähnliche Aktionen erwerben Sie sich sehr viele Sympathien in der Bevölkerung, wodurch sicherlich auch Ihr Wahlerfolg begründet ist.

Zu 2. Wir hatten auf dem Campusfest der Uni eine zwar lautstarke, aber für mein Empfinden, wie ich es an Ihrer freundlich lachenden Reaktion feststellen konnte, auch von Ihrer Seite freundschaftliche Kommunikation. Ich hatte Sie zunächst gar nicht erkannt und erst, als ich schon meine 'Verse für eine Unterschrift für eine Straßenbahn zum Schloss abgespult' hatte, haben Sie sich bekannt gemacht und erst dann hatte auch ich Sie erkannt. Jetzt hatte ich mich gefreut, daß ich endlich einmal an höchster Stelle unmittelbar bei Ihnen selbst das sagen kann, was ich schon immer beim Sammeln von Unterschriften gesagt habe und wiederholte mehrmals laut lachend, dass die von Ihnen geplanten Kleinbusse der größte Blödsinn sind.

**Und neuerdings füge ich hinzu: „Das ICOMOS, das Weltkulturerbekomitee, höchstes Gutachtergremium, hat keine Einwände. Nur Bertram Hilgen, unser Oberbürgermeister ist vehement dagegen. Er erklärt: „Solange ich Oberbürgermeister bin, kommt da keine Straßenbahn hin.“**

Bei der Unterschriftenaktion höre ich auch manchmal: „Totaler Schwachsinn“ oder: „Ganz absurde Idee“. Sie waren etwas schockiert und konterten in der gleichen lachenden Art, daß eine Straßenbahn das Ensemble stören würde. Sie mußten dann weiter gehen und konnten meine Gegenargumente nicht vollständig aufnehmen, hatten mir aber immer noch freundlich lachend zugewunken.

Das war zwar etwas flapsig dahergesagt, aber in dieser oder in ähnlicher Art sage ich es immer. Und die meisten Leute stimmen mir oft sofort zu und bekräftigen es inhaltlich auch von sich aus. Sehr oft höre ich schon gleich zu Beginn: **„Oh – das wäre schön, eine Straßenbahn zum Schloss!“** – Oder ähnlich. Am Donnerstagabend auch wieder 'zig Male. Und sehr oft höre ich auch ein herzliches Dankeschön für mein Engagement. Die Leute wünschen mir viel Erfolg und wollen mir die 'Daumen drücken', dass es klappt. Auf diese Weise habe ich bisher schon weit über 5000 Unterschriften bekommen. Und das obwohl ich wegen vielfältiger familiärer und anderer Verpflichtungen nur sehr wenig Zeit dafür aufbringen kann. So konnte ich am Donnerstag nur etwa eine Stunde auf dem Campus sein.

Sie, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, konnte ich in den wenigen Augenblicken nicht überzeugen. Damit hätte ich auch gar nicht gerechnet. Aber vielleicht gelingt es mir, Sie mir diesen Zeilen zu überzeugen. Falls nicht, so möchte ich schon an dieser Stelle einfügen, was mir ein Rollstuhlfahrer einmal sagte: **„Mit dem möchte ich mich gerne einmal unterhalten.“**

**Eine ähnliche Reaktion habe ich auch von einem fast blinden Mitbürger erhalten. Damit wäre die Brücke geschlagen zu Ihrem gelungenem 'Blinden'-Auftritt in Harleshausen. Jedoch jetzt ist es bitterer Ernst.**

**Wie ich erfahren habe, sind Sie Bergwanderer. Deshalb möchte ich darauf hinweisen, dass Sie sich nicht mit einem normalen Menschen vergleichen können.**

**Mit dieser Lösung wäre auch das Problem hinsichtlich des Tunnels an der jetzigen Endhaltestelle gelöst. Der Tunnel könnte entfernt werden. Der sehr schöne Umbauplan könnte verwirklicht werden. Bergwanderer und alle Personen, die den Park von unten erschließen wollen und können, steigen hier aus und alle anderen fahren hoch.**

Auch eine Seilbahn wäre für das Heilbad Wilhelmshöhe genauso unsinnig wie das Kleinbussystem. Oder haben Sie schon einmal einen Rollstuhlfahrer oder eine Frau mit Rollator in einer Seilbahn gesehen?

Leider dürften auch die beliebten Oldtimerrennen im Bergpark nicht stattfinden. Hierzu hatte ich in den Ihnen vorliegenden früheren Briefen ausführlich Stellung genommen.

Das wichtigste ist, dass Sie die Straßenbahn **(ohne Fahrleitung)** so gut wie nie sehen<sup>2</sup>, nur in den wenigen Augenblicken, in denen sie hält oder vorbeifährt. Vielleicht nur alle halbe Stunden oder Stunden, je nach Fahrplangestaltung.

Bisher habe ich noch alle stichhaltigen Argumente widerlegen können. Nur bei einer Angelegenheit bin ich machtlos: Wenn die Bereitschaft oder auch die Fähigkeit fehlt, sich mit diesem Gedanken auseinander zu setzen<sup>3</sup>

Dabei wäre eine gute umsteigefreie Verbindung zu beiden Attraktionen, Herkules und Schloss, so wichtig. Wir haben ein Kulturerbe für die ganze Welt (beantragt) und ein Heilbad auch für die ganze Welt. Eine einmalige Doppelfunktion – einmalig auf der ganzen Welt. Bei der Welterbe-Bewerbung geht es nicht nur ums Image. Ausdrückliches Ziel ist es, dass der Tourismus in Kassel angekurbelt wird. Wenn mehr Besucher kommen sollen, muss man ihnen auch eine vernünftige Anreise zu den Attraktionen ermöglichen. Das spricht für die Bahn.<sup>4</sup>

Sie werden es sicherlich wohl auch selbst zugeben, dass eine optimale umsteigefreie Anbindung äußerst wichtig ist. Und diese fehlt, sowohl zum Schloss wie auch zum Herkules. Sie planen Kleinbusse, in die wir erst noch umsteigen müssen, die hupen müssten, im Sommer Staub aufwirbeln und im Winter gar nicht fahren können usw. Vollkommener Unsinn. Deshalb richtet sich die Unterschriftenaktion besonders gegen diese Busse. Die Straßenbahn dagegen hat alle diese Nachteile nicht. Sie hat einen eigenen Fahrweg, könnte vor dem Schloss ohne Oberleitung und ohne Masten fahren, hätte das Gleis fast unsichtbar in der Wiese eingebettet und wäre **nur in den wenigen Augenblicken zu sehen**, in denen sie hält oder vorbeifährt, vielleicht alle halbe Stunde. – Letzteres ist der wichtigste Punkt.

Wie bereits erwähnt, habe ich alle Einwände gegen eine Straßenbahn zum Schloss, so wie ich sie auf der Fotocollage dargestellt habe, ausräumen können. Hierbei zieht besonders der Hinweis auf das geplante Kleinbussystem. Denn dies ist völlig absurd und für Patienten, die Nutzer des Heilbades (in erster Linie Menschen mit Behinderungen), sowie für Mütter mit Kinderwagen völlig indiskutabel. Am Hauptbahnhof haben wir mit sehr hohem Aufwand eine umsteigefreie Verbindung erhalten. Am Schloss ist der Aufwand minimal, **billiger als das geplante Kleinbussystem**, wird aber abgelehnt. Wobei allerdings neutrale Kunsthistoriker die Sache sehr begrüßen. So hat sogar eine promovierte Kunsthistorikerin die Liste auch unterschrieben. Wir erhalten Ablehnungen, obwohl die Bahn nur alle Viertel oder halbe Stunde zu sehen wäre. Das ist nicht zu verstehen. **Die Gegner wenden sich gegen etwas, das sie gar nicht oder nur selten sehen.**

s

**Und neuerdings habe ich sogar vom ICOMOS, dem höchsten Gutachtergremium ein „keine Einwände“ bekommen<sup>5</sup>. Danach sollten sich alle Gegner richten. Und selbstverständlich auch Sie, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister.**

Schließlich wird eingewandt, dass die Trasse nicht passen würde. Hier ist dann allerdings zu sagen, dass dies eine völlig laienhafte Argumentation ist. Denn das, was hier mit Trasse bezeichnet wird, ist nur der Gleiskörper. Und dieser ist gar nicht zu sehen. Er ist vollkommen im Rasen eingebettet. Sichtbar sind nur die beiden Schienenköpfe von einem Gleis auf einer Ebene mit dem Rasen, sonst nichts. Kein Gleiskörper,

<sup>2</sup> Die Bahn ist nur sichtbar in den wenigen Augenblicken, in denen sie hält oder vorbeifährt, mit Abschnitt ohne Masten, **ohne Fahrleitung** (Elektrospeichersystem), **Gleis fast unsichtbar im Rasen eingebettet, keine Belästigung der Fußgänger**. In der Hauptverkehrszeit alle 15 Min. je Richtung, bzw. nach Bedarf. **Als Kompromiß wäre auch ein Studentakt möglich.**

<sup>3</sup> Mit anderen Worten: Ich bin machtlos, wenn die Denkfähigkeit fehlt. *Da kann ich zwar auch noch hinkommen, wenn ich 80 oder 90 bin, falls ich dann noch leben sollte. Aber jetzt freue ich mich, daß ich es noch kann.* Ich bin machtlos, wenn die Fähigkeit fehlt, gedanklich ein neues Modell von einem alten zu lösen. Oder anders, provozierend ausgedrückt: Gegen Dummheit ist kein Kraut gewachsen. – Damit müssen wir uns abfinden.

<sup>4</sup> Thomas Siemon in 'ZUM TAGE', HNA vom 15. Juni 2011

kein Schotterbett, keine Oberleitung, keine Masten nichts <sup>6</sup>. Aber das kann sich jedoch ein Laie nicht so richtig vorstellen und kann dies gedanklich nicht so direkt auf das Schlossplateau übertragen. Und lehnt deshalb die Idee einfach ab. Wenn jedoch jemand imstande ist, den Gedanken nachzuvollziehen, hören wir öfters: „**Ja doch, gute Idee.**“ Und sie unterschreiben.

Ganz besonders wird die Sache **von Ärzten unterstützt, und zwar wegen des Heilbades.** Damit ihre Patienten den Hauptverweilort, das Schlossplateau, problemlos erreichen können. Ein Arzt äußerte einmal ganz begeistert: "Das wäre wünschenswert, wäre wunderbar. Eine umsteigefreie Verbindung wie am Hauptbahnhof." Aus diesem Grund habe ich eine eigene Unterschriftenliste für Ärzte angefertigt, s. Anlage.

Interessant ist auch die Aussage eines Beschäftigten von dort oben. Dieser reagierte sehr positiv, unterschrieb sofort und wollte auch weiter werben. Er beteuerte ganz intensiv, wie wichtig dort oben eine Straßenbahn wäre. Die Busse könnten gar nicht immer fahren.

Zu Ihrer weiteren Information möchte ich noch einmal auf meinen Brief, vom 26. April 2010 an Prof. Dr. Küster hinweisen, den Sie bereits erhalten haben. Dieser enthält die wichtigsten Begründungen und ist gewissenmaßen ein Grundlagenbrief. Diesen hatte ich zur schnelleren Lesbarkeit farbig angelegt. Heute erhalten Sie noch einen Bf. vom 6. Februar 2011 an Herrn Dr. Ebert, Vorsitzender der KVG. In diesem habe ich versucht, die Welterbeunverträglichkeit des geplanten Kleinbussystems zu begründen. Weiter erhalten Sie ein Arbeitsblatt für Gegner, auf dem ich die wichtigsten Punkte noch einmal übersichtlich zusammengestellt habe, sowie das Blatt ‚nicht so, sondern so‘ und die Gesprächsnotiz mit ICOMOS. Die beiden letzteren werden eingeschweißt bei der Werbung verwandt – s. Anlage. Und selbstverständlich erhalten Sie auch die beiden Unterschriftenlisten.

Ich würde mich freuen, wenn ich Sie, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, für die Sache begeistern und aus Ihrem Saulus einen Paulus machen könnte. – Und vielleicht sehen wir uns bei einer anderen Veranstaltung noch einmal wieder. Dann könnten wir uns vielleicht etwas ausführlicher darüber unterhalten.

Denken Sie bitte auch an die Möglichkeit, die sehr schönen Schlosskonzerte auf den Winter, der eigentlichen Konzertsaison, auszudehnen. Dies ist nur möglich, wenn nach Konzertende gegen 22:00 oder 23:00 Uhr bei Dunkelheit sowie bei Eis und Schnee ein optimales Verkehrsmittel für den Heimweg zur Verfügung steht. Und das ist eine Straßenbahn direkt von der Türe. Eine Endhaltestelle am Gewächshaus scheidet somit aus.

Mit freundlichen Grüßen

PS Ein großes Plakat mit drei Schrifttafeln finden Sie in einem Fenster neben der Zentgrafen-Drogerie Engelmohr in Kirchditmold, Zentgrafenstraße 156.

#### **Anlagen:**

1. Gesprächsnotiz mit ICOMOS vom 2. September 2011
2. Arbeitsblatt ‚nicht so sondern so‘ mit Rückseite Gesprächsnotiz mit ICOMOS (in Folie eingeschweißt), das ich jetzt bei der Unterschriftenaktion immer verwende.
3. Brief an Dr. Ebert, KVG, vom 6. Februar 2011
4. Brief an den Behindertenbeauftragten der Stadt Kassel
5. Arbeitsblatt für Gegner
6. Unterschriftenliste allgemein
7. Unterschriftenliste für Ärzte

<sup>5</sup> s. anl. Gesprächsnotiz vom 2. September 2011

<sup>6</sup> Als bestes Beispiel sehe ich die Raseneinbettung unterhalb des Scheidemannplatzes Richtung Lutherplatz. Hier hatte ich auch die Bilder für die Fotocollage angefertigt.